

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

86 (14.4.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 86

Mittwoch, den 14. April 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Auf der Reise des französischen Botschaftsvertreters Boncour nach Warschau erklärte dieser, daß Frankreich Polens Anspruch auf einen ständigen Sitz im Völkerbund unterstütze.

Zu den deutschen Luftverhandlungen in Paris scheint endlich eine Einigung angebahnt zu sein, nachdem Deutschland von seinen Forderungen nicht abgewichen ist.

In Berlin ist eine mexikanische Studienkommission eingetroffen, die in nächster Woche auch nach Mannheim und Stuttgart kommen wird.

In Griechenland soll der militärische Zustand noch nicht niedergeschlagen sein.

Herriot hat in einer Rede in Lyon sich gegen das Kabinett Briand erklärt, so daß mit einer neuen politischen Krise in Paris zu rechnen ist.

Liquidierung der Inflationskandale

Drei Kriege sind es, die den Rattenkönig von Bestechungen, Veruntreuungen und Schiebung der vergangenen Inflationsperiode am hervorragendsten kennzeichnen und die weniger nach dem individuellen Anwert oder kriminalistischen Wert der Beschuldigten, denn als Zeichen ihrer Zeit zu beurteilen sind: der Barmatstand, die Affäre Kautischer und die Schiebung „Spritwebers“.

Zwei von ihnen, die Kautischer und die „Spritweber“-Affäre, begannen am Montag im Moabit ihr gerichtliches Nachspiel. Die Straftaten, die nach und nach der Öffentlichkeit bekannt wurden, und deren gerichtliche Unterbrechung Monate um Monate andauerte, sind bekannt. Immer neue Sensationen wurden entkült, nicht einmal die Beamtenschaft des preussischen Staates gingen rein aus, immer weitere Kreise zogen in ein ganes Korruptionssystem verwickelt.

Der zweite Prozeß unter dem Namen „Spritweberprozeß“ ist nicht der eigentliche Prozeß gegen den berüchtigten Kaufmann Hermann Weber, der die Monopolverwaltung über herbeigekauft, sondern es handelt sich um vorliegenden Fall nur um ein Vorbild. Angeklagt sind die Helfershelfer Webers, in erster Linie der Kriminalkommissar Peters, der mit den Gebrüdern Weber und drei weiteren Genossen auf der Anklagebank sitzt, um sich zu dem Vorwurf der Schiebung der Reichsmonopolverwaltung um mehrere Millionen Mark zu äußern. Nach der Anklage soll es durch Schiebung den Angeklagten gelungen sein, große Mengen von Spirit — man spricht von 2,5 Millionen Litern — unversäuert zu lassen und als Triebkraft mit hohem Nutzen zu verkaufen. Auch dieser Prozeß verspricht eine lange Dauer. Auch er hat eine Reihe von Verteidigern, Zeugen und Sachverständigen auf den Plan gerufen.

Unter den obwaltenden Umständen dürfte überhaupt dieser Prozeß in den nächsten Tagen größere Beachtung verdienen als der Kautischerprozeß, in dem ja der Hauptakteur durch ständige Ohnmachtsanfalle fast an der Teilnahme bei den Verhandlungen des Gerichtshofes verhindert ist.

Das deutsche Kolonialproblem

Berlin, 13. April. Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Reichsminister des Innern, Dr. Brüning, der als Kommissar für das Reichskolonialamt in den Jahren 1907 und 1908 in Deutsch-Südwestafrika die Selbstverwaltung für die Gemeinden eingerichtet hat, im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel, in welchem er betont, daß die koloniale Schicksal Deutschlands mit Imperialismus und Militarismus nichts zu tun habe. Die Wiedereinrichtung Deutschlands in die Kolonialmächte sei vielmehr eine Sache des deutschen Rechts, der deutschen Ehre und der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung. Unter Berufung auf eine Aeußerung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing erinnert Dr. Brüning daran, daß die Aufteilung der deut-

lichen Kolonien dem Punkt 5 der Wilsonschen 14 Punkte widerspreche. Der Verfasser weist ferner entschieden die koloniale Schuldfrage über Deutschlands Unfähigkeit zur Kolonisierung zurück, die die Kolonialfrage zu einer Frage der nationalen Ehre mache. Dr. Brüning beruft sich dabei auf eine Reihe von Zeugnissen, insbesondere auf die Ausführungen des Viscount Milner im Britischen Kolonialinstitut. Auch der frühere englische Kolonialgouverneur Sir Harry Johnston habe kurz vor dem Kriege in einem Kolonialvortrag in Stuttgart gesagt, wenn von den großen Kolonialländern der Welt gesprochen werde, könne es schwierig sein, zwischen den Deutschen und den Engländern einen Unterschied zu machen. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung der Völker untereinander habe Deutschland das historische und sittliche Recht, in der Reihe der Nationen zu verbleiben, die an der kulturellen und wirtschaftlichen Erhellung der überseeischen Länder beteiligt seien. Die koloniale Sache sei durchaus geeignet, zu einer deutschen Volkseiche zu werden. Und sie vor der Welt zu vertreten sei ein Gebot, ohne dessen Erfüllung eine wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands nicht denkbar sei. Der Ausschluß des deutschen Volkes von den an einer wirtschaftlichen und kulturellen Erhellung der Welt beteiligten Mächten sei einfach unmöglich. Die Teilnahme Deutschlands an der Entwicklung der kolonialen Gebiete gehöre zu den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands.

Wie steht es mit der Rückgabe Kehls?

Man hat sich wohl zu sehr daran gewöhnt, bei der Besatzungszone und ihrer Befreiung zunächst immer an das Rheinland zu denken, das heißt jene Zone, die mit den Namen Köln und Koblenz gekennzeichnet sind. Schon bei Mainz und der Pfalz treten wenigstens für Mittel-, Nord- und Ostdeutschland die Begriffe „besetztes Gebiet“ etwas zurück. Die Gründe liegen auf der Hand. Es handelt sich hier nicht um den gleichen Staat, dem man selbst angehört, sondern um die Länder Hessen und Bayern, denen man auch räumlich zu weit entfernt ist. Daß umgekehrt diese Teile des besetzten Gebietes den süddeutschen mehr liegen, ist begreiflich. Infolgedessen herrscht namentlich in der Pfalz vielfach das Gefühl vor, als ob man von Berlin aus, wenn auch nicht gerade allzuweit entfernt, so doch aber ein wenig vernachlässigt werde, zugunsten der rein preussischen Interessen. Dieses Gefühl mag unredlich sein, aber es ist einmal vorhanden und es muß mit ihm gerechnet werden.

Nun tritt zu diesen Problemen, die allgemein Gültigkeit haben, noch ein weiteres, das zunächst zwar für Baden von lebenswichtigem Interesse ist, darüber hinaus aber auch das Reich wegen der allgemeinen Lage der Rheinisch-Westfälischen Industrie angeht. Es handelt sich um die Rückgabe Kehls, im besonderen der Kehler Rheinbahnanlagen an die badische Verwaltung. Die Rechtslage ist folgende:

Der Artikel 65 des Versailler Vertrages setzte fest, daß die Rheinbahn von Sträßburg und Kehl auf sieben Jahre zu einer Betriebsvereinbarung ausgegliedert und unter der gemeinsamen Verwaltung eines französischen Direktors gestellt werden sollte. Dies ist in Ausführung dieser Bestimmung auch geschehen. Artikel 440 sieht nun aber vor, daß nach Ablauf der siebenjährigen Frist — das wäre demnach am 28. Juni 1926 — die Verwaltung wieder geteilt und Kehl von Baden übernommen wird. Nun besteht allerdings die Klausel: Falls Frankreich nach Ablauf des letzten Jahres im Interesse der Sträßburger Hafenerweiterungsarbeiten eine Verlängerung bei der Zentralkommission für die Rheinisch-Westfälische Rheinbahn beantragt, muß diese Verlängerung um 3 Jahre gemährt werden. Frankreich beabsichtigt nun, diesen Antrag zu stellen, und zwar mit der Begründung, daß die Erweiterung Sträßburgs zum autonomen Hafen die Genehmigung des französischen Parlaments erforderlich mache, die erst am 1. Januar ds. Js. in Kraft treten sei, und daß Baden zu dieser Erklärung seine Zustimmung zu geben hätte, da dessen Wirtschaft dadurch beeinflusst werde. Die entsprechenden Dokumente seien aber bisher weder von Baden noch von Deutschland unterzeichnet worden. Auch ohne genauere Kenntnis der örtlichen Zustände wird man diese Begründung als außerordentlich fadenhakenhaft und nicht haltbar ansehen dürfen. Zutreffend ist amiesellos die Ansicht der badischen Regierung, daß die Krone der Unterzeichnung niemals die Grundlaube des französischen Vertrags abgeben könne. Denn als wirlicher Grund könne nur der Stand der Hafenanlagen, nicht aber die Autonomieerklärung des Sträßburger Hafens dienen. Tatsächlich sind die Hafenanlagen so gut wie fertiggestellt, so daß technische Gründe für die Trennung der Verwaltung etwa zum 1. Juni dieses Jahres nicht mehr hinderlich sind. Aber Frankreich will eben nicht nur militärisch, sondern auch administrativ in Kehl bleiben, trotz Versailles und Locarno.

Auf ein weiteres muß bei dieser Gelegenheit hinzuweisen werden. Was sich in Baden an Besatzungsanlagen befindet, ist demnach den Bestimmungen des Versailler Vertrags nicht oder nicht mehr unterworfen. Der berühmte Weiser Hof in Kehl ist heute nur noch ein Trümmerhaufen. Selbst die alten Anlagen in Kehl, die doch seit Jahrzehnten keine Nutzung mehr vor, müßten abgeräumt werden, ein Maracan, der bei den Kadetten in den Geruch der Unreinlichkeit kam,

weil die noch bestehenden „Besatzungsanlagen“ Kehlts schon mit der modernen Kehlartillerie niederverstört werden könnten. Nun befinden sich aber auch in Baden noch die rechtsrheinischen Forts der Festung Sträßburg. Diese stehen noch heute so, wie sie errichtet sind und sollen so, wie zu verlässig verstanden, von den Franzosen noch weiter ausgebaut werden sein. Warum sind auch sie nicht abgeräumt worden? Weis Frankreich ebenamienia wie aus dem Kehler Hofen aus dem Sträßburger Festungsbau an dem rechten Ufer herauszugehen gewillt ist, weiß die Forts strategische Ausfallorten nach Deutschland darzustellen.

Inwieweit dieser Frage ist die Frage gestellt, ob man die Befestigung der Kehler Zone und die Rückgabe des Kehler Hofens nicht auch unter die „Rückwirkungen“ von Locarno fallen lassen will. Die deutschen Forderungen sind rechtlich und substantiell hehründet. Ihre Ablehnung durch Frankreich würde eine bedauerliche Vermehrung der Unzufriedenheit und des Mißtrauens bedeuten, das nun einmal gegen die französische Politik besteht. Wenn der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vor allem auch der Stärkung des Abwehrgedenkens dienen soll, wäre für Frankreich gerade in der Kehler Frage eine günstige Gelegenheit gegeben, „fair play“ zu beweisen. Kehl ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Figur auf dem diplomatischen Schachbrett, von der wir hoffen wollen, daß die deutsche Außenpolitik im entscheidenden Augenblick einen guten Zug mit ihr ausführen wird.

Deutschland.

Die Jungverhandlungen über das Fürstentumpromiss

Berlin, 13. April. Im Reichstag traten heute mittag die den Regierungsparteien angehörenden Mitglieder des Rechtsausschusses zusammen, um die Frage der Fürstentumfindung erneut zu besprechen und die Möglichkeit zu erörtern, auch andere Parteien dem Kompromiß geneigt zu machen. Die Vertreter der anderen Parteien sollen zu den Beratungen im Laufe des Tages hinzugezogen werden. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich bereits grundsätzlich mit den Regierungsparteien geeinigt. Der Verhandlung wohnten zeitweise auch Reichsinnenminister Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Reihhold bei.

Ministerreden im besetzten Gebiet

Koblenz, 13. April. Vor dem Gewerkschaftsausschuß für das besetzte Gebiet hielt Reichsjustizminister und Minister für das besetzte Gebiet Dr. Marx eine Rede, in der er u. a. ausführte: Politisch und wirtschaftlich hat das deutsche Volk und besonders das rheinische eine Zeit durchlebt, die in ihren Schwierigkeiten in seiner ganzen Geschichte nicht übertraffen werden kann. Es war die Selbsthilfe und die Einigkeit, die das deutsche Volk aus seinem Chaos wieder herausgeführt haben. Die Industrie hat mit allen Mitteln für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes gekämpft. Aber in der Hauptsache waren es die deutschen Arbeiter und die rheinischen Gewerkschaften. Die Früchte dieses Kampfes sind die Einheit und der allmähliche Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Ich beglückwünsche den neuen Ausschuß zu weiterer Aufbauarbeit am rheinischen und deutschen Volk. Darauf ergriff der preussische Minister des Innern, Seevering, das Wort. Er führte aus: Der Ruhrkampf war ein weltgeschichtliches Ereignis, das vor allem von den Arbeitern und Beamten des Westens ausgeht wurde. Dabei ist es nicht die Zahl und die Macht der Gewerkschaften, die diesen Kampf gewinnen halfen, sondern vor allen Dingen das Gemeinschaftsgefühl, die Disziplin und die Erziehungsarbeit der Gewerkschaften. Von einem Mißerfolg des Ruhrkampfes kann keine Rede sein, denn dieser allein hat das französische Volk zum Verhandeln gezwungen. Und dieses große Moment ist der Erfolg des passiven Widerstandes. Wie hier Einheit und Einigkeit den Sieg errungen haben, so sollen sie auch uns — Leitstern für die zukünftige Arbeit sein.

Aus dem Landesrat des Saargebiets

Saarbrücken, 13. April. Der Landesrat nahm zu den neuen Steuergelehen der Regierungskommission Stellung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gaben die Vertreter der einzelnen Fraktionen kurze programmatische Erklärungen über ihre Stellungnahme zu den Veränderungen in der Regierungskommission ab. Sämtliche Parteien sprachen im Anschluß daran nochmals die Forderungen aus, die die Saarbevölkerung an die Regierungskommission zu stellen habe. Sie gipfelten im wesentlichen in dem Wunsch: „Wahrung unserer Rechte und Vorbereitung der Rückkehr des Saargebiets zum deutschen Vaterlande durch Anpassen der Gesetzgebung auf allen Gebieten an die deutsche Gesetzgebung!“ Bezüglich des neuen Präsidenten der Regierungskommission, des Kanadiers Stephens, wurde einstimmig erklärt, daß bisher wenig Grund vorliege, ihn zu rühmen, daß man vielmehr vorläufig noch Zurückhaltung üben müsse. Auch die Tatsache, daß zum französischen Mitglied der Regierungskommission der bisherige Generalsekretär Morize, der Neffe des Abgeordneten Rauff, ernannt worden sei, sei nicht begründbar.

Ausland.

Auslieferungverträge gegen deutsche Abgeordnete im schlesischen Sejm

Kattowitz, 13. April. In der Geschäftsordnungs-Kommission des schlesischen Sejms wurde über den Auslieferungsantrag gegen den Abgeordneten Ullrich verhandelt. Die Kommission beschloß, eine Sichtung des Materials vorzunehmen und bis zum 20. April einen umfassenden Bericht über die Gründe für die Auslieferung vorzulegen. Dem Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten Kowoll von der sozialdemokratischen Partei wurde zugestimmt.

Griechenland für ein Balkan-Lozano

Athen, 13. April. Bei dem gestrigen Staatsbankett für den Völkerverbundsekretär Sir Eric Drummond erklärte der griechische Außenminister Rufos, Griechenland wüßte mit seinen Nachbarn in herzlichem Einvernehmen zu leben und beäugte in diesem Sinne ein Balkan-Lozano.

Forschung der Meuterei in Saloniki?

Belgrad, 13. April. Nach Meldungen von den griechischen Grenzgebieten ist die revolutionäre Bewegung gegen Pangalos noch nicht völlig unterdrückt. Die Meuterei breitet sich in verschiedenen anderen Garnisonen weiter aus, besonders im Epirus und in Thessalien. General Pangalos befindet sich in griechisch-mazedonischen und steht in ständiger Verbindung mit seinen Anhängern.

Bombenangriffe auf Peking

London, 13. April. Meldungen aus Peking besagen, daß das Geschützfeuer im Süden und Osten Pekings während der ganzen Nacht andauerte. Eine Reihe von Ausländern, die sich im Auto von Peking nach Tientsin begeben wollten, wurden 15 Meilen östlich von Peking angehalten und zur Rückkehr gezwungen. 4 Flugzeuge warfen gestern 40 Bomben auf Peking ab. Nach chinesischen Berichten wurden durch den Bombenangriff 23 Personen getötet und 100 verwundet. Das Ziel des Angriffes war die Suiyuan-Eisenbahn. Unter der Bevölkerung herrscht große Beunruhigung.

Aus Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 12. April. Als erster der Ausschüsse des Badischen Landtags nahm nach den Oberferien der Ausschuss für Rechtsprechung und Verwaltung seine Tätigkeit auf. In seiner Sitzung beschäftigte er sich mit einem Gesuch des Landesgerichtsdirektors a. D. Freiler u. Kuppfin-Konstanz um Schutz des Straßenverkehrs gegen Automobilgefahren. Der Gesuchsteller wünscht Maßnahmen gegen die Gefahren, die dem Fußgänger durch die Automobilverkehr entstehen. Der Berichterstatter kam zu dem Ergebnis, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Wünsche des Antragstellers zum großen Teil erfüllen und deshalb das Gesuch der Regierung lediglich als Material überwiesen werden solle. Weiter lag dem Ausschuss ein Gesuch des Gemeindegemeinderats von Weinheim vor, das die Abänderung des Paragraphen 83 Absatz 1 der Gemeindeordnung bezweckt nach der Richtung, daß in Gemeinden bis zu 40 000 Einwohnern statt bisher 10 000 Einwohnern ein Einlauf in das Bürgerrecht oder der Eintritt des angebotenen Bürgerrechts noch stattfinden kann. Nach einer Aenderung des kommunikativen Vertreters, der für die Aufhebung des Bürgerrechts und Bewahrung der Altmündigkeit eintrat, wurde der Antrag des Berichterstatters, Abs. 83 (3r.) auf Heberweisung des Gesuchs an die Regierung als Material mit 15 gegen 1 Stimme angenommen.

Dem Ausschuss lag dann noch ein Gesuch des Verbandes badischer Gemeinden über die Vereinigung absonderlicher Gemarkungen mit benachbarten Gemeinden vor. Das Finanzministerium hat einen Plan über die Durchführung aufgestellt, die bis zum 1. April 1930 erfolgt sein soll. Nachdem diese Erklärung auch jetzt von der Regierung abgelehnt worden war, nahm der Ausschuss den Antrag des Berichterstatters, Abs. 10 (3r.), das Gesuch der Regierung als Material zu überweisen, einstimmig an.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf einen demokratischen Antrag auf Bekämpfung der Zerstörung landwirtschaftlicher Grundstücke. Die Antragsteller wünschen eine Aenderung des Artikels 21 Absatz 1 des Ausführungsgesetzes zum B.G.B. in der Fassung vom 13. Oktober 1925 insofern, als die Teilung von Ackerfeld und Wiesen, die bisher in Stücken unter 9 Ar verboten war, weiterhin erschwert werden soll. Die Landwirtschaftskammer hat den Antrag begutachtet und befürwortet, ohne aber

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin
Von Elisabeth Dill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.
8. Fortsetzung.

Noch nie hatte jemand das Vogellied so weich und mühelos gesungen, so leichtsinnig und lebenslustig. Dann kam Tonio. Sie schloß einen Augenblick die Augen, alles flammte ihr vor den Blicken. Er warf sich vor ihr nieder und umfaßte sie... es ging eine rasende Glut von diesen starken, nervigen Armen aus. Sie fühlte es, versuchte sie zu lösen, doch er umklammerte sie. „Du hast mich bezaubert, dein ganzes Wesen...“ Auch er spielte anders wie sonst, das Publikum empfand es. Es strömte von diesen beiden Menschen auf der Bühne ein flammendes Leben auf die Zuhörer zurück. In atemlosem Schweigen sah man im Parkett. War das Spiel oder Wirklichkeit? Der Stephansberger war beim Publikum beliebt, man war gewohnt, ihn sehr verschieden zu sehen, heute war er echt. Das war eine der Rollen, die er gar nicht zu spielen brauchte.

Franziskas Wangen erglühten unter der Schminke, ihr Herz pochte laut, sie sah kaum noch, wohin sie schritt. Sie wich zurück, als Tonio auf sie zuschritt, keuchend, fühlend, daß es ihm ernst war...

In der Szene mit der Ebenhausen pflegte er diese nur leicht am Arm zu packen, darauf fiel die Peitsche vor ihm in die Luft schlug. Jetzt riß er Franziska an sich, so fest, daß sie nicht mehr widerstreben konnte... sie fühlte, daß jeder Widerstand vergeblich war, sein Mund suchte den ihren, bebend trank er ihren Atem. „Ja oder nein!“ flüsterte seine Stimme. „Laß mich!“ heuchte Franziska, außer sich vor Zorn und Scham, aber seine Arme umklammerten sie, sie schloß die Augen, überschauerte von seinen Liebhosungen. Es war Franziska, als hielte das ganze Theater den Atem an, als bligten

einen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Wagnereuung zu nennen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters, dem Antrage Dr. Glöckler die Zustimmung zu versagen, mit 16 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Vollversammlung der badischen Landwirtschaftskammer

Karlsruhe, 13. April. Die badische Landwirtschaftskammer trat zu ihrer 31. ordentlichen Vollversammlung zusammen. Gemeinderat Schill-Merzhäuser sprach über die Aenderung des Vertrages mit den früheren Landesobstbauvereinen betreffend die Regelung der Vertretung der Zweigobstbauvereine. Die Versammlung stimmte der Aenderung zu und dankte allen Delegierten der Zweigobstbauvereine und dem Vorsitzenden des Bezirksobstbauvereins für das Untere Kinzigtal, Karl Köppler-Offenburg. Generaldirektor Engenheiser-Freiburg gab Kenntnis von der Mandatsniederlegung des bisherigen Präsidenten des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Oswald Seitz, sowie von dem Vorschlage, den Generaldirektor Schön als Vertreter in den Vorstand zu wählen und Deponierat Schittenhelm als Stellvertreter zu bestimmen. Direktor Dr. Müller erstattete sodann den Tätigkeitsbericht und sprach von der Notlage der gesamten deutschen Wirtschaft. Es müsse in kürzester Frist eine beispiellose Katastrophe eintreten, wenn keine Hilfe komme. Redner sprach sodann über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer. Den größten Umfang der Arbeit nehmen die Maßnahmen zur Hebung des Acker- und Pflanzenbaues ein. Besondere Beachtung verdiene der Saatgut-Ansatz Karstadt. In Forstheim soll nunmehr und zwar als erstes in Deutschland ein Laborsortierungsinstitut errichtet werden. Die Kammer unterhalte 8 Versuchsgüter.

In der Aussprache forderte zunächst Bürgermeister Weizhaupt-Neßkirch, daß in den Höhenlagen des badischen Oberlandes dem Speckbau mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Redner trat dafür ein, daß das Farrenmaterial in Oberbaden selbst und nicht aus der Schweiz beschafft werde. Staatsrat Weizhaupt-Wüllendorf sprach über die Notlage der Landwirtschaft. Er zeichnete ein überaus trübes Bild in allen Sparten der Landwirtschaft. Am schlimmsten sehe es im Weinbau aus. Ähnlich wie im Weinbau lägen die Verhältnisse im Tabakbau, der gerade in Baden eine namhafte Rolle spiele. Die Landwirtschaft sei heute unrentabel. Am besten könne geholfen werden, wenn sich die Spartassen von ihren bankmäßigen Geschäften abwendeten und ihre Gelder wieder früher der Landwirtschaft zustießen ließen. Bürgermeister Gehard-Eppingen meinte, die Entwicklung werde dazu führen, daß ein großer Teil der deutschen Ackerfläche verschwinden müsse. Er forderte weiter ausreichenden Zollsatz für den Getreidebau, den er als Grundlage der deutschen Landwirtschaft bezeichnete. Er verlangte einen scharfen Grenzschutz angesichts der Ausbreitung der Viehseuchen. Der Redner schilderte dann die Gefahr der Extensivwirtschaft infolge des Mangels an den notwendigen Betriebsmitteln. Gutsbesitzer Frank-Frankenlof bedauerte, daß es noch nicht möglich war, das Institut für Pflanzenzucht in Karstadt zu errichten.

Forstheim, 13. April. (Anleihe der Stadt Forstheim.) Die Prozentige neue Anleihe der Stadt Forstheim von 1926 von 5 Millionen RM. ist völlig ausverkauft. Die Zeichnung ist geschlossen.

Schwellingen, 13. April. (Großfeuer.) In der Nacht zum Sonntag brach in dem Hofgut Pleurarisföhrerhof bei Kirchheim ein Großfeuer aus. Durch das energische Eingreifen der Heidelberger Feuerwehr konnte eine Vernichtung der ganzen Siedlung verhindert werden. Jedoch brannten der Hofhof sowie drei Scheuer- und Stallgebäude nieder. Die Ortsgruppen Mannheim und Schwellingen des Frontkriegerbundes sowie der Anschlußgruppe Treubund-Schlageter, die sich auf einer Wanderung befanden, beteiligten sich in hervorragender Weise an den Löscharbeiten. Die Möbel wurden aus dem lichterloh brennenden Wirtschaftsgebäude herausgeholt und das Vieh aus den Ställen gerettet. Leider wurde ein Mann der Ortsgruppe beim Einsturz einer Mauer schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Der Besitzer des Hofes, der zurzeit des Brandes nicht zugegen war, wurde in der gleichen Nacht wegen Verdachtes der Brandstiftung verhaftet.

ein paar Augengläser drohend zu ihr herunter, als senkte das Orchester die Stimme und zögerte mit ihnen. Sie rang mit ihm. Es war ein einziger Augenblick. Dann stieß sie ihn keuchend von sich und schlug ihm die Peitsche ins Gesicht... er taumelte zurück... sie hatte ihn getroffen. Das Publikum wurde unruhig, jemand erhob sich in der Loge... es ging ein Murmeln durch die Reihen... „Bei der Jungfrau, voll ist das Maß, Dirne...“ heuchte Tonio, sich erhebend, mit dunkelrotem Gesicht.

Er ging ab, aber er blieb zwischen den Kulissen stehen, sein weißes bemaltes Gesicht verfolgte sie. Während des Duettes mit dem blonden Tenor hätte sie weinen mögen, vor Laam und Unruhe. Sie ließ, ohne jemand anzusehen, in ihre Garderobe, ließ sich ein Glas Biergunder bringen, das sie rasch austrank. Dann kam die Szene auf dem kleinen Theater...

Tonio näherte sich in der Maske des Dieners, er kniete vor ihr nieder: „Götter, wie schön“, und begann seine höhnischen Beteuerungen: „Ach, dürfte ich sprechen, so wie ich wollte...“ Seinen Hohn, seine Verachtung legte er in diese Worte. Seine Stimme schmolz, als schluckte er Tränen herab, er bettelte um ihre Liebe. Sie lachte ihn aus und ging mit zierlichen Tanzschritten vor ihm her. Ihre Stimmen klangen warm ineinander. Tizio Nedda, jung und temperamentvoll, heizt und pikant in ihrem gelben Pierettekostüm mit dem düstigen heißen Fragen, den schwarzen Kompons auf Brust und Hüften und der spitzen Mütze, unter der das gepuderte Haar herausquoll, riß alle mit. Die alten Herren in den Orchesteresseln ließen die Operngläser nicht von den Augen. Die jungen Mädchen zitterten für diese leichtlebige Nedda, die den großen Menschen auslachte, während er vor Liebe zu ihr zu sterben drohte. „Bewahr deine Schwüre, sag sie des Abends her...“ Es machte ihr Freude, ihn in dieser tölpelhaften Rolle zu knechten und zu verspotten. Sie hörte ihn keuchen, seine großen Hände reichten sich nach ihr aus.

„Du bist die Tugend selbst, du bist die Reine, die Keusche, bist weiß wie Schnee, der frisch gefallen. Möglt

Baden-Baden, 13. April. (Autolinien.) Die Posttramlinie Herrenalb—Gerndach—Baden-Baden wird demnächst wieder eröffnet werden. Die Linie Schönberg wird noch im Laufe dieses Monats eröffnet.

Baden-Baden, 13. April. (Tanzturnier.) Samstag fand hier das Tanzturnier um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden statt, dem Herr John und Dr. Bertold aus Dresden als Siegerpaar hervorgingen.

Uffingen, 13. April. (Schweres Unglück.) Abends ereignete sich am Bahnübergang ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetzter Wagen fuhr die abfällige Straße herunter. Da zur gleichen Zeit ein Schnellzug die Stelle passierte, schaute das Röß und ging durch. Das Gefährt schlug um und sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und fielen auf einen Haufen Pflastersteine, der am Wege lag. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus verbracht. Sämtliche haben Arm-, Bein- oder Schädelbrüche davongetragen. Mit Ausnahme der siebenjährigen Erna Schmidt sind die Verletzten, wenn auch schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Uffingen, 13. März. (Bodenlenkung.) Auf dem Grundstück eines Landwirts in Dauchingen senkte sich in der letzten Woche beim Umpflügen unter einem der Zugtiere plötzlich der Boden. Es gelang dem Besitzer noch im letzten Augenblick, das Tier herumzureißen, sonst wäre es samt Gespann in einen etwa 15 Meter tiefen Spalt abgestürzt. Der Erdsplatt hat nach drei Seiten hin seitliche drei Meter breite Auskachtungen.

Freiburg, 13. April. (Schutz vom Ravenna-Biadutt.) Abends stürzte ein etwa 50jähriger Kaufmann aus Freiburg von dem Ravenna-Biadutt, der in 37 Meter Höhe die Ravenna-Schlucht überquert, in das mit Felsblöcken durchsetzte Bett des Ravenna-Baches. Durch Aufschlagen auf den Felsen war der Unglückliche sofort tot. Er hat die graufige Tat anscheinend in der Absicht begangen, sich das Leben zu nehmen.

Freiburg, 13. April. (Ein trauriger Gedentag.) Am 14. April fährt sich wieder der Tag, an dem Freiburg im Jahre 1917 von einem schweren Fliegerangriff heimgesucht wurde. Zweimal, am Nachmittag jenes Tages kurz nach 12 Uhr und noch einmal gegen 5 Uhr nachmittags erschienen mehrere englische und französische Flugzeuggeschwader über der Stadt und warfen innerhalb 20 Minuten etwa 26 Bomben ab. 13 Personen wurden damals getötet und viele schwer verletzt. Mehrere Bomben waren außerhalb der Stadt bei Uffingen niedergefallen.

Offenburg, 13. April. (Der frühere Abgeordnete Wieder- mann.) Der frühere Zentrumsabgeordnete, Schulinspektor Anton Wiedemann, erlitt am Sonntagabend auf dem Offenburger Bahnhof ein Schlaganfall, dem er sofort erlag.

Gerichtssaal

Strafe für Milchfälschung

Karlsruhe, 12. April. Das Amtsgericht hat die ledige Ehe Frau aus Spöck wegen Milchfälschung zu einer Woche Gefängnis und 80 M. Geldstrafe (ev. weitere 16 Tage Gefängnis) verurteilt, sowie zur Veröffentlichung des Urteils.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 13. April. (Begleichung der Fernsprechgebühren während der Reisezeit.) Um Unzulänglichkeiten mit den Fernsprecheinnehmern während der Reisezeit zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß Abwesenheit der Teilnehmer nicht von der rechtzeitigen Zahlung der Fernsprechgebühren entbindet. Es empfiehlt sich daher, entweder einen ausreichenden Betrag auf das Postfachkonto des Postamts der betreffenden Vermittlungsstelle einzuzahlen oder die Zustellungsanfrage zu verhängen, wobei die Fernsprechrechnungen während der Abwesenheit geschickt werden sollen.

Grünwettersbach, 14. April. Es sei an dieser Stelle auch auf den am Sonntag, den 18. April d. J., nachm. 2 Uhr, im „Lamm“ hier stattfindenden Delegiertentag für die Sonderklasse zum Gefangenenfest anlässlich des 70jährigen Jubiläums des Gefangenenvereins „Sängerhain“ hier aufmerksam gemacht.

du so bleiben — ein Beispiel allen, an das Verleumdung sich nicht wagt...“ Es hatte ihr noch nie so voll Bewachung geklungen. Man mußte in der Tat nicht mehr, ob sie da unten spielten oder nur ein Spiel täuschten. Der Beifall umbrauste sie, als der Vorhang sich senkte. Franziska war wie betäubt, sie hörte, daß sie gerufen wurde, verbeugte sich vor dem Vorhang, fühlte, daß Stephansberger sie bei der Hand nahm. Dann verließ sie das Theater wie auf einer Flucht, warf sich in einen Wagen, sie wollte niemand mehr sehen.

Sie kam nach Hause, warf sich im Dunkeln auf ihre Chaiselongue und drückte den heißen Kopf in die seidene Kissen. Etwas in ihr war verändert. Sie war nicht mehr sich, als ob sie eine Schuld begangen hätte. „Nach dem Bann des Schreckens, fühlte sie ihre Wangen brennen und ein Sämmern in den Schläfen, sie blickte um sich. Das Licht im Zimmer fiel durch eine Laterne, welche an der Haustür angebracht war, schräg herein, die Formen der Möbel verloren sich im Halbschatten, der große vergoldete Neger nahm in seiner Vergoldung einen eigenartigen roten Schimmer an, auf der Straße klangen die Geräusche rascher Schritte und Stimmen, die sich im Nebel verloren.

Warum hatte sie nicht die Kraft gehabt, ihn zurück zu stoßen, warum ihm nicht wie sonst ins Gesicht gelacht! Dieser einzige Augenblick, da sie sich seinen Armen überließ, gab ihm ein Recht über sie. Wie im Traum fühlte sie es, fühlte das Zittern noch, das seinen Körper durchstieß, sein heißer Atem wehte auf ihrem Hals seine Hände umfaßten ihre Arme wie Klammern, sie mußte nicht mehr, was sie getan zwischen Spiel und Wirklichkeit. Eine unbegreifliche Schwäche erfaßte sie, sie fühlte sich erschüttert, machtlos, besiegelt. Ihr Zorn verblaßte allmählich, sie fühlte sich wie im Traum hinschwinden, sie schloß ein. Doch da, da, da, bleichgesichtige Gesicht drängte sich zwischen sie und Hesse, immer sah sie nur den anderen, so sehr sie sich wehrte, er kam und nahm sie in seine Arme und trug sie fort.

(Fortsetzung folgt.)

Frühere Rentenempfänger nach dem Reichsversorgungsgesetz, die bis zum Dezember 1922 oder länger eine Rente von 20 Prozent oder mehr bezogen haben, inzwischen aus der Rentenversorgung ausgeschieden und nicht wieder rentenberechtigt geworden sind, weil ihre Erwerbsfähigkeitsverminderung den jetzt geltenden gesetzlichen Mindestgrad von 25 Prozent nicht erreicht, können auf Antrag einmalig den Betrag von 50 RM erhalten, wenn ihre durchschnittlichen Monatseinkommen den Betrag von 200 RM nicht übersteigt. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Antragsfrist allgemein bis zum 31. Mai 1923 verlängert worden ist, daß aber später bei den Versorgungsämtern eingehenden Anträgen auch im Wege des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden kann.

Zornst bei Annahme von Silbermarkstücken. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Silbermarkstücke der Vorkriegszeit in Zahlung gegeben wurden. Sie sind teilweise sogar blank poliert und dann nicht ohne weiteres von den neuen Reichsmarkstücken zu unterscheiden. Nur auf der Rückseite ist der Unterschied in die Augen springend. Es dürfte also rasch sein, bei Annahme von Silbermarkstücken vorsichtig zu sein.

Was es ein Mailäferjahr? Der Frühling, der in diesem Jahr so früh ins Land gezogen ist und einen so reichen Blütenreichtum mitgebracht hat, hat auch die Mailäfer frühzeitig aus ihrem Schlummer geweckt. Bei der warmen Witterung zu Anfang der letzten Woche sah man diese geflügelten Rager schon des Abends umherirren. Auch beim Flügelkreist man sie nahe an der Oberfläche schon sehr zahlreich. Es scheint, als ob dieses Jahr wieder ein Mailäferflugjahr werden wird.

Der Flieder. Nur hinter den Glasfenstern der Blumenläden konnte man in den letzten Monaten den Flieder sehen. Mit seinem zarten, angenehmen Duft füllte er den Raum. Jetzt aber blüht er wieder im Freien, und Anlagen und Gärten erhalten einen weiteren prachtvollen Frühlingsschmuck. Mit seinen herrlichen kleinen Blüten, zusammengesetzt in großen Dolben legt er in roter, weißer und violetter Farbe aus dem Blättergewirr hervor. In seiner Heimat, dem gemäßigten Asien und dem südöstlichen Europa, verliert er auch den Winter hindurch seine herzförmigen Blätter nicht. Bei uns muß er das frische Grün jedes Jahr neu anbauen, und nicht genug damit, mit unheimlicher Schnelligkeit folgen ihm die farbenreichen, wohlriechenden Blütenbüschel. Springe nennt ihn das Volk, den deutschen Namen Flieder führt er mehr in Norddeutschland. Er gehört zur Familie der Rosaceen- und Engjüngelgewächse. Aber nicht nur die Menschen freuen sich an seinen Farben und seinem Duft, der Flieder ist auch ein besonderer Liebling der Bienen und all der anderen Insekten, die sich an seinem Duft betauschen und seinen reichen Honig schlürfen. Mit dem Fliederbeer, den das Volk so gerne verwendet, hat unsere Sprache vulgäres nichts zu tun. Ihn liefert vielmehr der jugoslavonische Holunder, der den wissenschaftlichen Namen Sambucus nigra führt, und der zur Familie der Geißblattgewächse gehört.

Die Schweinezucht in Baden. Der Bestand an Schweinen bei der Zählung im Dezember 1924 betrug in Baden 43.000 Stück; nach der letzten Zählung am 1. Dezember 1925 wurden in Baden 412.500 Schweine gezählt. Es bedeutet dies eine Abnahme von 12.800 Stück. Nach dem Tätigkeitsbericht der Bad. Landwirtschaftskammer sind im Jahre 1925 zwei Schweinezuchtstationen eröffnet, eine Station wurde in die Hilfsliste zurückverlegt, zwei Stationen wurden in Stammschulen umgewandelt und 13 Stationen konnten neu errichtet werden.

Zum Schutze der Hegauberge. Der Tätigkeit des badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz ist es zu verdanken, daß Baden jetzt auch eine Reihe Naturschutzgebiete kleineren Umfangs besitzt. Nach langjähriger Bemühungen des obengenannten Vereins und dem Entgegenkommen der 5 Landesbesitzer (Reich, badischer Staat, Stadt Karlsruhe, Gemeinde Stein und Privat) ist es gelungen, dieses einzigartige Naturdenkmal, den Fliederkloß, auf absehbare Zeit zu erhalten. Es wäre nun zu begründen, wenn auch die badischen Hegauberge, voran der bereits erwähnte Hohenloßstein unter die Fittige des Naturschutzes gestellt werden könnten. Dazu ist es aber jetzt höchste Zeit, weil die Abbrucharbeiten des Hohenloßstein, der das landschaftliche Kleinod Hegaus so majestätisch hinsteht, schon weit vorangehritten sind. Was Württemberg mit dem Hohenloßstein fertig brachte, sollte doch in Baden auch möglich sein.

Die Erwerbslosigkeit in Baden. Die sehr ungünstige Lage des Arbeitsmarktes hat in der Berichtszeit (1. bis 7. April) im ganzen eine unerwartete Verringerung zur Besserung erfahren. Die Antragsziffer, d. h. das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zu derjenigen der hundert gemeldeter offener Stellen ist leicht gesunken, so daß am 7. April auf 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldeten offenen Stellen rund 5082 Stellenuchende kamen gegenüber rund 5305 vom 31. März. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich von 70.199 auf 74.213 schwach verringert. Wenn man jedoch von der Steigerung der Nachfrage in der Landwirtschaft und einer leichten Belebung im Baugewerbe und einigen von ihnen abhängigen Gewerben sowie in der Gastwirtschaft (Einfluß der Feiertage) abzieht, ist die Lage im allgemeinen immer noch als recht ernst anzusprechen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reise Dr. Wirths nach Rußland. Reichsminister a. D. Dr. Wirth hat seine seit längerer Zeit geplante Reise nach Rußland in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Hemmer angetreten. Dr. Wirth wird sich einen Tag in Riga aufhalten und sodann nach Leningrad weiterreisen.

Der Fall Jänede vor dem Reichsdiziplinarhof. Einer Korrespondenzmeldung zufolge geht das Disziplinarverfahren gegen den Schwiegerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dem Altadeln im Auswärtigen Amt Dr. Wilhelm Jänede, der von der Disziplinar-Kammer zu einem Verweis und 100 M. Geldstrafe verurteilt worden war, an den Reichsdiziplinarhof, nachdem sowohl das Auswärtige Amt als auch der Reichsdiziplinarhof beantragt hatte, als auch die Verteidigung Berufung eingelegt hatte.

Lebender bei Stresemann. Der französische Großindustrielle Bouchar, der sich beabsichtigt in Vercors aufhält, hat dem Reichsminister Dr. Stresemann seinen Besuch gewünscht.

Befestigung der deutschen Kriegsarbeiter auf dem Balkan. Am Sonntag traf im Auftrag des deutschen Reichsministeriums des Innern Geheimrat Ministerialrat Hornung in Begleitung des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Belgrad ein. Er wird die deutschen Soldatenfriedhöfe in Belgrad, Brüssel und Monastir besichtigen. Er erklärte, die deutsche Regierung beabsichtige, die Überreste der dort Beigesetzten nach Deutschland überzuführen.

Professor Kar mann tödlich verunglückt. Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist der ordentliche Professor für Kunst und Geschichte an der Universität München Dr. Kar mann, der im 33. Lebensjahr stand in den Tiroler Bergen durch Absturz tödlich verunglückt.

Vor dem Sturz der tschechischen Beamtenregierung. Das tschechische Beamtenkabinett steht wegen der vergeblichen Verhandlungen, die die Regierung mit den verschiedenen Parteien gepflogen, unmittelbar vor dem Rücktritt. Offenbar soll die Regierung durch ein anderes Beamtenkabinett abgelöst werden.

Amerikanischer Luftklotzen. Aus New York wird gemeldet, daß das Repräsentantenhaus mit 297 gegen 39 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen hat, der den Bau von 2000 Flugzeugen und 2 Luftschiffen vorseht.

Desertierte Marokkaner. Aus München meldet man: 16 aus der französischen Rheinlandarmee desertierte Marokkaner waren bis vor kurzem im Gefängnis zu Landsberg in Niederbayern interniert. Einer ist vor einigen Tagen entflohen; die übrigen wurden jetzt freigelassen und einem Zirkus auf die Wanderfahrt mitgegeben.

Zu dem Gerücht über Prinz Karls Budapest Reise. Die in ungarischen Zeitungen erscheinenden Nachrichten, daß Prinz Karl von Rumänien sich in Budapest aufhalte und in Auto zur rumänischen Grenze abgereist sei, werden von offizieller Seite entschieden in Abrede gestellt.

Fortschreitende Uniformierung in Italien. Nachdem die öffentlichen Autos und Wagenführer und die Schuhmacher eine Uniform erhalten haben, wurde jetzt bestimmt, daß in Zukunft alle, die in Rom auf öffentlichen Märkten Fleisch, Fische usw. verkaufen, einen weißen Kittel mit hohem Kragen tragen müssen, der bis zum Knie reicht und stets geschlossen sein muß.

Ueberwältigende Mehrheit für Pangalos. Wie aus Athen gemeldet wird, brachte die Präsidentschaftswahl in den 23 Departements, in denen am Sonntag gewählt wurde, für General Pangalos eine überwältigende Mehrheit.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

In der Festschalle
Montag, den 12. April 1926.

5. Volks-Sinfoniekonzert

des Badischen Landestheater-Orchesters.

Der Gedanke, die in höchster technischer Vollkommenheit prägnante, mit wunderbarer Tonfülle und Klangreinheit begabte Orgel der Karlsruher Festschalle (bekanntlich eine Glanzleistung der Durlacher Orgelbaukunst v. H. u. E. Schöne) für ein großes Konzert auszunutzen, liegt eigentlich so nahe, daß man sich wundert, wie lange diese Gelegenheit verpaßt wurde. Daher begrüßt Ferd. Wagner besondere Dank, daß er im Rahmen der von ihm so verdienstvoll ins Leben gerufenen Volks-Sinfoniekonzerte diese Idee aufs glücklichste verwirklichte. Die 5. Konzertveranstaltung bot ausschließlich Werke für Orchester und Orgel oder für Orgel allein. Das Programm griff bis auf G. Fr. Händel zurück und gab in musikalisch höchst interessanter Aufeinanderfolge einen großartigen Überblick über die Entwicklung des Orgelkonzerts. Selbstverständlich handelte es sich dabei nicht etwa um ein historisches Experiment allein. Die ausgewählten Stücke sind alle von unvergleichlichem musikalischen Wert an Meisterschaft der Komposition und klanglicher Pracht. Dies gilt gleich von Händels Konzerten Nr. 5 f. d. Orgel für Orgel und Orchester, dessen Hauptteil in der anmutigen Siciliana seines 2. Satzes liegt. Das Große Bachsche Präludium h-moll für Orgel, eine der feinsten und schönsten Schöpfungen des Meisters, stand an 2. Stelle und verbreitete Wehstimmung über das vollbesetzte Haus. Der 1. Teil des Konzerts schloß mit 2 Sonaten für Orgel und Orchester von W. A. Mozart, die von entzückender melodischer Erfindung überströmen und der Orgel ungeahnte instrumentale Ausdrucksmöglichkeit eröffneten.

Nach der Pause erklang das ganz aus dem Geiste J. S. Bachs geborene, im Grundgefühl an das kurz vorher gespielte Bachsche Präludium anknüpfende, jedoch mit allen Mitteln der modernen Orgeltechnik arbeitende, machtvolle Präludium und Fuge h-moll für Orgel, das Mozarts' ihmige, deutsche Kunst in hellem Lichte erstrahlen läßt. Eine recht angenehme Ueberraschung waren die Sinfonischen Variationen für Orgel und Orchester, op. 67, ein Werk des rheinischen Organisten Gerard Bunk. Von diesem Komponisten haben wir im 3. diesjährigen Sinfoniekonzert eine Sinfonie gehört, die uns bei aller Anerkennung ihrer technischen Vorzüge nicht sonderlich erwärmen konnte. Das Orgelwerk hingegen ist von starker und tiefer Empfindung, hat eine entschieden eigene Note und hinterließ trotz einer gewissen Ermüdenden, durch ununterbrochene Wiederholungen veranlassenden Breite einen mächtigen Eindruck, für den das Publikum dem anwesenden Schöpfer begeisterte Ovationen darbrachte. Den grandiosen Abschluß der Veranstaltung bildete Richard Straußens Festliches Präludium für Orgel und großes Orchester op. 61, das 1913 zur Eröffnung des Wiener Konzerthauses geschrieben wurde. Der besondere Anlaß bedingte ja freilich eine gewisse Keuschheit in der Entfaltung aller erdenklichen Klangmittel. Aber andererseits ist dieses impotente Konzertstück so meisterlich aufgebaut und gleißelt in so hinführender, zu größter Wucht aufsteigender Steigerung, daß es unmeßbar packt und auswirkt, zumal wenn es mit solchem Schmuck und mit so feuriger Kraft hingeworfen wird, wie dies unter Ferd. Wagners jüngerer Stabführung geschah. Auch in der Leitung der übrigen Programmnummern zeigte F. Wagner wieder seines Stillempfindens, das vor allem in der behutsamen Abstufung und der Zurückhaltung prächtig und hingebend spielenden Orchesters gegenüber der Orgel am besten zum Ausdruck kam.

Vielleicht der schönste Gewinn des Abends bestand darin, daß Franz Philipp, der Direktor des Karlsruher Konservatoriums, als Meisterorganist hervortreten konnte. Die Art, wie er die Orgel beherrschte und Stil und Gehalt der einzelnen Werke zur Geltung zu bringen versteht, ist über alles Lob erhaben. Dr. Philipp ist auch als Organist ein Musiker von ursprünglicher Einfachheit, der aus dem feinsten Kern heraus reproduziert und so zum reinen Medium der vorgetragenen Schöpfung wird, ohne indessen das eigene Fühlen halbblütig zurückzubäumen. Seine künstlerische Persönlichkeit geht ein ins Werk, dieses aber befeuert hinwieder den gestaltenden Künstler. Das Ergebnis ist eine wunderbare Einheit des Vortrags.

Hrn. Ferdinand Wagner und dem trefflichen Orchester wurde reichlich, immer wieder einsetzender Beifall zuteil.
Dr. Rudolf Raab.

Neueste Nachrichten.

Die Trauerfeier für Admiral Merten-Pascha.

T.U. Berlin, 13. April. Im Krematorium in Berlin-Wilmersdorf fand heute nachmittag unter starker Beteiligung von ehemaligen Angehörigen des Marineoffizierskorps die Trauerfeier für den verstorbenen Vizeadmiral Merten-Pascha, statt. Unter der Trauergemeinde sah man den Chef der Marineleitung, den türkischen Botschafter, sowie Delegationen der Offiziersverbände der Reichsmarine und der Reichsmarine.

Professor Hausmann durch Selbstmord geendet.

T.U. Berlin, 14. April. Wie die Morgenblätter melden, ist Prof. Hausmann aus München nach dem Lokalanzeiger nicht ein Opfer eines Unglücksfalles geworden, sondern hat in der Nähe von Innsbruck am vergangenen Sonntag Selbstmord durch Erschießen verübt. Bei dem Toten wurde eine Visitenkarte gefunden, auf der er bat, einen bestimmten Universitätsprofessor in München von seinem Tode zu verständigen.

Freiherr Langwerth von Simmern in Paris.

T.U. Paris, 14. April. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern ist heute morgen in Paris eingetroffen. Er hatte eine längere Aussprache mit dem deutschen Botschafter über Fragen der Verwaltung der Rheinlande. Der Reichskommissar hat Paris heute abend wieder verlassen.

Pariser Optimismus über die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

T.U. Paris, 14. April. Am Quai d'Orsay wurde heute abend erneut erklärt, daß in den meisten Punkten der Friedensbedingungen mit Abd el Krim bereits eine Uebereinstimmung bestehe. Gegenstand der vorbereitenden Verhandlungen in Dudscha wird vornehmlich die Abriistung der Stämme bilden. Abd el Krim soll damit einverstanden sein, daß er aus dem Krimgebiet entfernt wird. (?) In den Kreisen am Quai d'Orsay werden die Aussichten der bevorstehenden Besprechungen alles in allem sehr optimistisch beurteilt.

Noch keine Einigung im englischen Kohlenbergbau.

T.U. London, 13. April. Die heutige Antwort der Bergarbeiter auf die Vorschläge der Bergwerksbesitzer hat keine Klärung der Lage gebracht. Die Führer der englischen Bergarbeiter waren durch die ihrer Anhänger gemachteten Versprechungen, eine Lohnherabsetzung, Verlängerung der Arbeitszeit und örtliche Lohnabkommen abzulehnen, gebunden. Die Zusammenkunft zwischen der Exekutive der Bergarbeiter und dem Zentralkomitee der Bergwerksbesitzer am heutigen Nachmittag brachte infolgedessen nicht viel Neues. Die Bergarbeiter erklärten, daß sie mit einer Anzahl der von der Kohlenkommission gemachten Vorschläge übereinstimmen, nicht aber mit der Auslegung, welche die Bergwerksbesitzer einigen dieser Vorschläge gegeben haben.

Dr. Ramek reist nicht nach Rom.

T.U. Wien, 13. April. Zu dem geplanten Besuch des Bundeskanzlers Dr. Ramek in Rom wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine solche Absicht zwar erörtert wurde, daß jedoch der Plan einer Reise Dr. Rameks nach Rom als derzeit nicht aktuell zurückgezogen worden ist.

Vor der Beschlagnahme des schlesischen Bades Kaltbrunn.

T.U. Prag, 14. April. Nach einer Zeitungsmeldung wird gegenwärtig in Regierungskreisen erwogen, das deutsche Bad Kaltbrunn in Schlesien zu beschlagnehmen. Das Bodenamt hat schon entsprechende Befehle erteilt.

Weiteres Umsichgreifen der revolutionären Bewegung in Griechenland.

T.U. Belgrad, 13. April. Wie aus Athen berichtet wird, greift die revolutionäre Bewegung trotz Niederwerfung des Aufstandes von Saloniki weiter um sich und macht sich bereits in mehreren Garnisonsstädten bemerkbar.

Ueber die Tätigkeit des geächteten Generals Plastiras wird noch mitgeteilt, daß dieser auf dem Wege über Albanien nach Griechenland zurückgekehrt ist, um die Führung des Aufstandes zu übernehmen. Durch unvorhergesehene Ereignisse traf General Plastiras zu spät in Saloniki ein und verließ sofort wieder den Schauplatz der Unruhen. Sein jetziger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Handel und Verkehr

Amstische Berliner Devisenkurse vom 12. und 13. April

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168,30	168,81	168,27	168,00
Brüssel (100 Francs)	15,89	15,98	16,02	16,06
Wien (100 Kronen)	90,21	90,48	91,19	91,41
Neuchâtel (100 Franken)	112,45	112,73	112,46	112,74
London (100 engl. Pfd.)	10,552	10,596	10,582	10,562
Paris (100 Francs)	16,85	16,90	16,855	16,895
Madrid (100 Peseten)	20,380	20,451	20,395	20,447
New York (1 Dollar)	4,183	4,205	4,193	4,204
Schweden (100 Kronen)	14,35	14,39	14,385	14,375
Schweiz (100 Franken)	80,95	81,15	80,92	81,12
Spanien (100 Peseten)	59,36	59,50	59,88	59,97
Wien (100 Schilling)	59,105	59,305	59,17	59,31
Warschau (100 Gulden)	81,90	81,10	80,87	81,07

Sei vorsichtig!
es gibt nur einen echten
Kathreiners Maizkaffee!

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag.
Der Luftdruck über Mitteleuropa hat sich verstärkt und mehr nach Osten verlagert. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag vielfach heiteres und trockenere Wetter zu erwarten.

Bürgerauschussversammlung.

Sie berufen hiermit die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer Versammlung auf
Freitag, den 16. April d. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 in den Rathssaal.

- Tagesordnung:
1. Geländetausch mit Eisenreher Wilhelm Kayser hier.
 2. Erziehung des Dornwäldes.
 3. Pflanzverlegung.
 4. Neuwahl des Steueraususses und Wahl der Mitglieder für den Grundwertauschuss.
- Durlach, den 7. April 1926.
 Der Oberbürgermeister.

Handelschule Durlach.

I. Pflichthandelschule.

Die Anmeldung und Aufnahme der neu ein-
 tretenden Pflichtschüler und -Schülerinnen er-
 folgt am

Montag, den 19. April 1926,
 vormittags 8 Uhr,

im Saal 20 (3. Stock) des Gewerbe- und Han-
 delsschulgebäudes.

Laut Ortsstatut sind zum Schulbesuch ver-
 pflichtet alle in den Handelsbetrieben der Stadt
 Durlach zwecks Erlernung oder Leitung kauf-
 männlicher Dienste angestellten jungen Leute
 beiderlei Geschlechts (Lehrlinge, Lehrladungen,
 Volontäre, Gehilfen, Gehilfeninnen) unter 18
 Jahren, sofern sie das Entlassungszeugnis der
 III Klasse einer kantonalen Handelschule noch
 nicht besitzen. Für die Anmeldung und den
 Schulbesuch dieser Personen sind die Lehr- bzw.
 Dienstherren verantwortlich. Es wird noch be-
 sonders darauf hingewiesen, daß die Probezeit
 von der Schulpflicht nicht erlindert.

Zugelassen zum Besuch der Pflichthandels-
 schule sind auch solche Fortbildungsschulpflichtige,
 die in einem freiberuflichen Betrieb tätig sind
 oder in einem gewerblichen, zu dem keine Ge-
 werbeschulpflicht besteht, ferner solche, die noch
 nicht in einem kaufm., freiberuflichen oder ge-
 werblichen Betrieb tätig sind, aber tätig werden
 wollen, sofern sie den Nachweis erbringen, daß sie
 im Laufe des Schuljahres Ausicht haben, in einem
 der erwähnten Betriebe Aufnahme zu finden.

II. Höhere Handelschule.

Die bereits angemeldeten und noch anzu-
 meldenden freiwilligen Schüler und Schüle-
 rinnen für die I. Klasse haben sich ebenfalls am

Montag, den 19. April 1926,
 vormittags 8 Uhr,

im Saal 19 (3. Stock) einzufinden und ihr letztes
 Schulzeugnis vorzulegen.

Der Unterricht umfaßt alle Handelsfächer
 mit wöchentlich 30 Stunden. Ausgenommen
 werden hiesige und auswärtige Schüler und
 Schülerinnen, die Absolventen der 8. Klasse einer
 Volksh., Bürger- oder Lehrerschule, bzw. der
 entsprechenden Klasse einer Mittelschule sind.
 Der erfolgreiche Besuch der II. Klasse der Hö-
 heren Handelschule berechtigt von jeder weiteren
 Handels- und Fortbildungsschulpflicht.

Durlach, den 10. April 1926.

Der Vorstand der Handelschule.

Prima
Apfelwein
 (glaublich)
 empfiehlt
 Apfelweinkelerei Dextler.
 Telefon 443 Spitalstraße 18.
 Täglich leihweise.

Aue
 Morgens
Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet
 Emmert zur Blume.

Möbel
 Speisezimmer, Herren-
 zimmer, Schlafzimmer,
 Küchen
 sowie einzelne
 Möbelstücke
 Betten, Schränke,
 Tische, Stühle,
 Vertikos, Büfets,
 Divans, Chaiselongues
 usw. in bekannt großer Auswahl zu
 allerbilligsten Preisen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
 Kronenstr. 32, KARLSRUHE,
 Telefon 2415.
 Zahlungsvereinfachung.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß
 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter
Katharina Eckhardt
 geb. Sprenger
 heute 2 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbe-
 sakramenten, sanft in dem Herrn verschieden ist.
 Durlach, den 13. April 1926.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Eckhardt.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag 1/55 Uhr
 von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekann-
 ten die traurige Mitteilung, daß es Gott
 dem Allmächtigen gefallen hat, unsere
 liebe treubesorgte Mutter, Großmutter
 und Urgroßmutter
Christine Krebs
 geb. Horst
 nach kurzem Leiden in die ewige Hei-
 mat abzurufen.
 Durlach, den 13. April 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Donnerstag nachmittags
 4 Uhr.
 Trauerhaus Plinzstr. 13.

Futterhafer Preßstroh Saat- und Speisefartoffel

empfiehlt
Karl Zoller
 Mittelstr. 10 Tel. 82

Grundstück

zu kaufen gesucht am
 Turmberg od. in dessen
 Nähe, wenn möglich mit
 Obstbäumen gegen bar.
 Angebote mit Preis-
 angebe unter Nr. 177
 an den Verlag.



Zerschneiden Sie bitte eine
 CIGARETTE
**REEMTMA
 SASCHA**
 (5 Pfg.)

und hauchen Sie recht warm auf den in die hohle
 Hand geschütteten Tabak. Dann wird sich der milde
 Duft entwickeln, der die Marke Sascha für Dauer-
 raucher besonders geeignet macht.

Geschäftseröffnung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Durlach-
 Aue zur Kenntnis, das ich ab heute Haupt-
 straße 18, Aue, ein
Fleisch- u. Wurstwarengeschäft
 betreibe. Durch Verabreichung von nur prima
 Waren u. reeller Bedienung bin ich bestrebt, mir
 das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu
 sichern.
 Außer allen Sorten frischem Fleisch führe
 ich ständig das beliebte billige
Wastchensei fleisch (Gefrierst.)
 Ich bitte um gütige Unterstüßung
 Hochachtungsvoll
Emil Schneider jr.

Wollen Sie ein reines gutes und ge-
 fundes Bett haben? So lassen Sie
 Ihre Betten bei
**Bachmaiers Maschinen-Bett-
 federn-Reinigungs-Geschäft**
 reinigen, da sie dort einer gründlichen
 Reinigung unterzogen werden.
Wilhelm und Josephine Bachmaier
 Maschinen-Bettfedern-Reinigung
 Pfinzstr. beim Stadt. Gaswerk.

Privat-Stenographie-Fachschule!

Unterricht in Stenographie
 Gabelberger und Stolze-Schrey
 (Ausbildung bis zu Höchstleistungen)
 Maschinenschreiben und Schönschreiben
 erteilt gründlich und rasch
Beatrice Autenrieth
 staatlich geprüfte Lehrerin der Stenographie
 am Landesamt Dresden
 Anmeldungen täglich von 9 bis 2 Uhr.
 (Eingang Werderstr.) Grötzingerstr. 21, III.

**Werrädiger Hand-
 wagen, ca 50 Zentner
 Buchenholz à Str. 1.00
 zu verkaufen**
 Haag, Blumenstr. 4

**10 Zentner
 Kornstroh
 (Hegelbrusch), 5 Str.
 zu verkaufen**
 Grünwettersbach,
 Hohenwettersbacher-
 Straße 128.

**5 Zentner Heu
 und 4 1/2-Träger,
 3.30 : 15 cm, zu ver-
 kaufen**
 Grünwettersbach,
 Hohenwettersbacherstr. 125.

Gartenhäuschen
 zu verkaufen
 Mittelstraße 1 I.

**3-4 Liter
 Ziegenmilch
 sind täglich abzugeben**
 Bäderstraße 1.

**Kleine
 Anzeigen**
 haben in dieser Zeitung
 den größten Erfolg.



Zarter Sinn und zarte Hand
 gibt dem Wäscheschatz Bestand.

Wie rasch sind Ihre empfindlichen
 Seidenkleider, Blusen, Jumpsers und
 Schals verdorben, wenn Sie in der
 Wahl Ihres Waschmittels adios
 sind und nicht das Beste verwenden,
 was es gibt: LUX Seifenflocken!
 Im lauwarm abgekühlten LUX-
 Schaum gewaschen, behalten Seide,
 Wolle und alle feinen Gewebe ihre
 zarte Geschmeidigkeit und Farben-
 frische, den ursprünglichen Glanz
 und Schimmer.

Waschen Sie auch Ihr
 Haar mit LUX Sei-
 fenflocken; sie ma-
 chen es schmiegsam
 locker und schön.
 Preis 50 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN
 SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU

Neuberger Strümpfe

werden stets nachgeholt
 denn —
 sie sind gut
 und billig

Damenbinden etc.

das Beste
 sehr billig

Reformhaus Neuberger

Karlsruhe, Amalienstr. 25
 Beschlagsnahmefreies
Zimmer in Küche
 oder 2 leere Zimmer
 in Durlach oder Um-
 gebung zu mieten ge-
 sucht. Angebote unter
 Nr. 176 an den Verlag.

Gut möbl.
Zimmer
 an soliden Herrn zu ver-
 mieten. Zu erfragen im
 Verlag.

Suche für sofort eine
 längere Frau zum
Flaschenputzen,
Zof. Heilig, Seboldstr. 5

Unterzeichneter em-
 pfehlte sich zur Aus-
 führung sämtl.

Führen
 für hier u. auswärts
 per Lokauto bei billig-
 ster Berechnung
Friedr. Krebs jr.
 Durlach-Aue
 Hauptstraße 76.

Ev. Kirchengemeinde Durlach

Am Sonntag, den 18. April begeht der
 Evang. Bund Durlach seine Jahresfeier.
 An diesem Tage hält der Generalsekretär des
 Evang. Bundes, Pfarrer Haupt aus Gießen

- 1) vormittags 10 Uhr den Hauptgottes-
 dienst (unter Mitwirkung des Evang.
 Kirchengesangsvereins);
- 2) abends 8 Uhr einen Lichtbildervortrag
 (Evang. Stadtkirche) über „Deutlich-
 evangelische Nacht an Rhein, Donau
 und Waarte“.

Die Gemeindeglieder werden zu zahlreicher
 Beteiligung eingeladen.

Lyra.

Einladung
 zum
Samilien-Ausflug
 (mit Tanzunterhaltung)

am nächsten Sonntag, den 18. April
 nach Rintheim in das Gasthaus „
 Schwanen“ zum Besuch unseres
 Brudervereins „Lyra“.

Treffpunkt 3 Uhr nachmittags an
 der Haltestelle Bahnhof Durlach.
 Unsere werten Mitglieder mit An-
 gehörigen sind zur zahlreichen Teil-
 nahme freundschaftlich eingeladen.
 Der Ausflug findet bei jeder Wit-
 terung statt.

Der Vorstand.
 NB. Morgen Donnerstag punkt
 1/29 Uhr Singstunde. Vollständige
 Beteiligung dringend notwendig.

Demokratischer Verein Durlach.

Donnerstag, den 15. d. M., abends 8
 Uhr, in Scherers Weinstube
Mitgliederversammlung.
 T. O.: 1. Besprechung der Vorlagen für die
 Bürgerauschusswahl.
 2. Verschiedenes.
 Um mögl. zahlreichen Besuch wird gebittet.
 Der Vorsitzende.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Unterzeichneter eröffnet morgen
 den 15. April in Durlach, Altmend-
 straße 21 ein
**Kolonialwaren-
 Geschäft.**

Auch führen wir Moninger Biere,
 ff. Wurst, Rauch- u. Kurzwaren.
 Unser Bestreben wird sein, unsere
 werte Kundschaft prompt und reell
 zu bedienen.
 Um geneigten Zuspruch bittet
Sigmund Hegermann u. Frau.